

Zur Erinnerung an Korpskommandant Pierre Hirschy

Autor(en): **Zumstein, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

betrieben). Der Trend, die durch das Parlament erzwungenen Einsparungen auf die Truppe abzuwälzen, blieb daneben immer präsent. Man scheute sich, in der Zentralverwaltung durch Straffungen und Restrukturierungen nachhaltige Einsparungen vorzunehmen. Dass nun hier eine weitere Chance zur Straffung vertan wurde, ist bedauerlich. Der Dualismus Generalstabschef – Ausbildungschef ist ein teurer und für die unité de doctrine in der Armee schädlicher Anachronismus. Auch die Armee einer direkten Demokratie verträgt in Friedenszeiten eine klare Hierarchie mit einem obersten militärischen Verantwortlichen. Was sie hingegen insbesondere mit Blick auf die Einführung der im Einsatz viel anspruchsvolleren Armee 95 nicht mehr erträgt, sind Doppelspurigkeiten, Kompetenzstreitigkeiten, fehlende unité de doctrine und Verwaltung statt Führung. In einem überzeugenden Modell sollte – vorausgesetzt man will keine neue Funktion in Form eines *«Friedensgenerals»* – die militärische Gesamtverantwortung dem Generalstabschef zugewiesen werden. Dazu ist er mit umfassender Befehls- und Weisungsbefugnis gegenüber dem Chef Heer, den Korpskommandanten und dem Kommandanten des Korps der Flieger- und Flabtruppen auszustatten und direkt dem Departementsvorsteher zu unterstellen. Der Departementsvorsteher sollte das EMD über ein Gremium bestehend aus dem Generalstabschef (Spitze von Ar-

meeführung und Truppenhierarchie), dem Generalsekretär des EMD (Spitze der allgemeinen Militärverwaltung) und dem Rüstungschef (Spitze der Rüstungsdienste) führen.

Zahlreiche Probleme der heute unbefriedigenden Situation liessen sich damit einfacher lösen. Das übertriebene Eigenleben der Korps würde aufhören, eine Vielfalt von Doppelspurigkeiten und Kompetenzunschärfen würde aufgelöst, die so dringend notwendige einheitliche Auffassung hätte endlich eine Chance, sich durchzusetzen und ein beträchtlicher Spareffekt wäre auch noch realisierbar. Eine klare Hierarchie hätte vor allem positive Auswirkungen in bezug auf die heute unterschiedliche Bedeutung und Gewichtung der drei Bereiche Führung, Ausrüstung und Ausbildung der Armee. Übertriebenes Eigenleben und Gegensätze zwischen den drei Bereichen dürfen in keiner Armee bestehen; bei uns ist beides existent und eine Folge des heutigen unbefriedigenden Zustandes.

Führung von Einsatz und Ausbildung gehören in eine Hand

Die Ebene der Politik reguliert die Bereiche Sicherheitspolitik und Militärpolitik, welche auch den Auftrag der Armee und damit ihre Aufgaben bestimmen. Der oberste militärische Chef – bei Aufgebot von Teilen der Armeemangehörigen der Oberbefehlshaber, in

Friedenszeiten der Generalstabschef – leitet aus dem Auftrag und den bewilligten Mitteln die notwendigen Massnahmen für Führung, Einsatz und Ausbildung der Armee ab. Sie richten sich konsequent auf den Ernstfall aus. Er verantwortet die Umsetzung seiner Vorgaben gegenüber dem Chef des Militärdepartementes und damit gegenüber der Politik. Dass ihn dabei ein *«Unterstabschef Ausbildung»* mit verschiedenen Dienstabteilungen (Waffengattungen) berät, ist sinnvoll. Dieser Unterstabschef kann im Namen des Generalstabschefs Weisungen für die Ausbildung in der ganzen Armee (Schule und Kurse) erlassen. Aber der alte und weltweit singuläre Zopf eines gleichberechtigten Chefs für die Ausbildung gehört aus den aufgeführten Gründen endlich abgeschnitten.

Das jetzt im EMD aufgegleiste Modell EMD 95 ist zutiefst problematisch. Die Schweizer Politik war nach begründeten und ausgiebigen Diskussionen schon 1939 mit klaren und sinnvollen Lösungen bedeutend weiter als das Militärdepartement dies heute ist. Am bedenklichsten ist aber die Tatsache, dass diese widerspruchsvolle und sachlich schwierig begründbare Reorganisation an der Spitze von Armee und Militärdepartement in dem Moment übers Knie gebrochen wird, da die ganze Armee ihre Anstrengungen auf eine möglichst reibungslose und nachhaltig von oben geführte Implementierung der Armee 95 konzentrieren sollte. ■

Zur Erinnerung an Korpskommandant Pierre Hirschy

Von Korpskommandant Jörg Zumstein, ehemaliger Generalstabschef

Am Mittwoch, 21. Dezember 1994, ist in Bern im Alter von 81 Jahren Pierre Hirschy verstorben. Von 1966 bis 1974 war Hirschy im Range eines Korpskommandanten Ausbildungschef der Armee; zwischen 1977 und 1985 war er Zentralpräsident des Schweizerischen Skiverbandes (SSV). Später erfüllte er während kurzer Zeit auch die Funktion eines interimistischen Direktors des Verbandes.

Die Nachricht von seinem Hinschied trifft ungezählte Frauen und Männer dieses Landes, die mit Pierre Hirschy in den langen Jahren seines Wirkens in der Armee, beim Wehrsport und im zivilen Schiess- und Skisport jemals zusammengekommen sind und wohl ausnahmslos von der freundlich-offenen Wesensart dieser unvergesslichen Persönlichkeit eingenommen wurden. Und Pierre Hirschy war ein guter Partner für jeden, der zu ihm kam oder den er traf. Ein geradezu legendäres Gedächtnis für Gesichter, Namen und Umstände liess ihn nie im Stich, auch im Alter nicht. Aber wer konnte denn schon vom Alter sprechen? Die Jahre schienen an ihm fast spurlos vorbeizugehen; an seiner geistigen Präsenz und im körperlichen Habitus waren ihm die 81 Jahre, die ihm auf den Tag genau beschieden gewesen sind, nicht anzumerken. In La Chaux-de-Fonds ist Pierre Hirschy aufgewachsen. Hier besuchte er das Gymnasium. Hier, wo der lange Winter die Menschen zusammenbindet, wurde ihm der Sinn für die Gemeinschaft, für mitmenschliche Wärme, für Berechenbarkeit und Zuverlässigkeit geweckt. Es folgte das Studium als Bauingenieur mit Diplomabschluss an der ETH in Zürich. Konstruktiv-Aufbauendes war ihm eigen, eine



Logik des geraden Weges, Schnörkellosigkeit auch und immer wieder der Blick für das Wesentliche.

Ein Jahr später wird Pierre Hirschy Instruktionsoffizier der Infanterie. Seine Kameraden prophezeien dem Hauptmann im Generalstab eine grosse Laufbahn. Es ist kein Neid dabei: Einer, der so tüchtig, im Wesen so ausgeglichen, so überzeugend ist, muss den Weg nach *«oben»* gehen. Wer mit ihm zu tun hat, schätzt und achtet ihn. Ich kenne Pierre Hirschy seit 44 Jahren, wir waren dienstlich sehr oft und sehr lange zusammen. Ich habe nie je-

manden getroffen, der ihm nicht spontan Achtung gezollt hätte.

Als Oberst kommandiert er die Infanterieschulen Colombier. Nach der Leitung der Operationssektion in der Gruppe für Generalstabsdienste ist er 1964/65 Waffenchef der Mechanisierten und Leichten Truppen. Und schon 1966 wird er zum Ausbildungschef der Armee im Grade eines Korpskommandanten ernannt, eine Aufgabe, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1974 mit Umsicht, diplomatischem Geschick und grossem persönlichem Einsatz wahrnimmt.

In diese Zeit fällt auch die Einsetzung der **Kommission Oswald** für Fragen der militärischen Erziehung und Ausbildung der Armee, die 1970 ihren Bericht veröffentlichte. Die Jugendunrast, der Versuch, die Gesellschaft umzukrempeln, begann sich vor den Kasernenotoren bemerkbar zu machen. Es war keine leichte Zeit für den Ausbildungschef, aber Pierre Hirschy konnte sich auf ein gutes, wenn auch zahlenmässig kaum genügendes Instruktionkorps verlassen. Beispiel und Persönlichkeit des Ausbildungschefs machten oftmals Mängel an Strukturen und Methoden wett, die erst noch zu schaffen waren.

Von der leuchtenden Karriere als Berufsoffizier etwas überschattet, verlief die Laufbahn bei der Miliztruppe als Kommandant der Füsilierskompanie 1/8, des Schützenbataillons 2, Stabschef der 2. Division und 1960–1963 als Kommandant des Neuenburger Infanterieregiments 8.

Pierre Hirschy ist nicht mehr unter uns. Aber Bild und Vorbild dieses untadeligen Offiziers, Sportsmanns und Bürgers werden uns noch lange bleiben. Aus NZZ Nr 299/94